

Medizinmaster: Schon 52 Studenten haben sich angemeldet

Luzern Im Herbst 2020 starten die ersten Studenten den gemeinsamen Medizinmaster der Universitäten Luzern und Zürich. Nun ist klar, mit welcher Charmeoffensive angehende Ärzte für eine Praxistätigkeit im Kanton Luzern umgarnt werden.

«Ich freue mich, dass das neue Angebot auf Anhieb auf Zuspruch stösst.» So kommentierte der Luzerner Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss an der Medienkonferenz vom Mittwoch die Zahl von 52 Studenten, die sich bereits für den neuen Medizinmaster in Luzern angemeldet haben. Der neue Studiengang mit 40 Plätzen jährlich startet im Herbst 2020, bereits 2023 sollen die ersten Abgänger das sogenannte Joint-Master-Diplom der Universitäten Zürich und Luzern erhalten (Ausgabe vom 7. April).

Wyss ist überzeugt: Hiesige Spitäler und Hausärzte werden «künftig weniger Probleme haben, ihre Stellen zu besetzen». Denn: Wer Luzern fürs Studium nicht zwingend verlassen muss, wird später auch eher in der Region bleiben. Zudem geht mit dem neuen Master eine Charmeoffensive für den Kanton einher. Den Bachelor, den ersten Teil des Studiums, absolvieren die Studenten an der Uni Zürich, teils werden sie von Luzerner Dozenten unterrichtet. Auch finden bereits ab dem ersten Jahr Lehrveranstaltungen mit Luzerner Fokus in Zürich und Luzern statt.

Gesundheitsbetriebe ziehen mit

Eine grosse Rolle wird Luzern im zweiten Teil der Ausbildung spielen: Im Master besuchen die angehenden Ärzte Kurse an der Uni Luzern. Am klinischen Unterricht beteiligen sich Dozenten des Luzerner Kantonsspitals und der Luzerner Psychiatrie, des Instituts für Hausarztmedizin (siehe Nachfrage), der Hirslanden-Klinik St. Anna und des Schweizer Paraplegiker-Zentrums Nottwil in den jeweiligen Institutionen. Das Pflichtpraktikumsjahr wird ebenfalls grösstenteils in Lu-

zern stattfinden. «Wir hoffen, dass die Studenten das reichhaltige medizinische Angebot unseres Kantons kennen lernen und davon beeindruckt sein werden», sagte Projektleiterin Verena Briner, Gastprofessorin am Seminar Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik. Die Studenten sollen eng betreut werden: So steht ihnen ab dem ersten Semester ein Mentor zur Seite. Der Praxisunterricht findet mehrheitlich in Vierergruppen statt.

Auch Regierungsrat Guido Graf hofft, dass sich dank des neuen Angebots «möglichst viele der hier ausgebildeten Ärzte dazu entscheiden, im Kanton Luzern oder in unserer Region zu bleiben». Wie in der ganzen Schweiz bestehe auch in Luzern das Hauptproblem darin, genügend Generalisten zu rekrutieren. «Betroffen davon ist vor allem die Landschaft.» In der Schweiz werden zurzeit zu wenig Mediziner ausgebildet, um die offenen Stellen mit einheimischen Ärzten zu besetzen: Von den hier arbeitenden 35000 Ärzten stammen über 10000 aus dem Ausland.

Die beiden Universitäten erhalten für den Studiengang rund 7 Millionen Franken vom Bund als Anschubfinanzierung. Sobald 2020 der Masterstudiengang startet, lässt sich laut Wyss «ein Grossteil der Kosten in Luzern mit den Beiträgen des Bundes und der Kantone für ihre Studenten decken». Auch Spitäler, Kliniken und Arztpraxen werden sich finanziell beteiligen. Pro Luzerner Masterstudent zahlt der Kanton künftig jährlich 51400 Franken – diese Summe wäre auch fällig, wenn der Luzerner in Basel oder Bern Medizin studieren würde.

Evelyne Fischer
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch



In der Schweiz werden zu wenig Mediziner ausgebildet, um die offenen Stellen zu besetzen. Symbolbild: Boris Bürgisser (1. Dezember 2015)

Nachgefragt

«Ein langfristiges Instrument»

Für die Inhalte der hausärztlichen Fächer des neuen Studiengangs ist das Luzerner Institut für Hausarztmedizin verantwortlich. **Christoph Merlo** (58), Uni-Dozent und Städtuzerner Hausarzt, hat dieses 2014 zusammen mit Christian Studer unter dem Patronat der kantonalen Ärztesellschaft gegründet. Im Interview sagt Merlo, welchen Fokus er legen will und warum der Joint Master allein den Hausärztemangel nicht entschärfen kann.

Christoph Merlo, welche Rolle spielt Ihr Institut beim künftigen Medizinmaster?

In Vorlesungen und Fallbesprechungen in Kleingruppen wollen wir aufzeigen, welche Krankheitsbilder in der Hausarztpraxis auftauchen können und wie sie gelöst werden. Der Hausarzt ist ein Generalist und somit Spezialist fürs Komplexe. Von der Gruppe, über Bluthochdruck bis hin zu Tumorerkrankungen behandelt er alle Patienten. Erste Lehrveranstaltungen werden im zweiten Bachelor-Semester im Frühjahr 2018 beginnen. Im 4. Jahr, dem ersten Masterjahr, schweben uns Einzelkurse vor. Jeder Student soll ein halbes Jahr lang einen Nachmittag pro Woche einem Hausarzt über die Schultern blicken. Im 5. Jahr folgen Praktika in diversen Abteilungen.

Die Regierung will mit dem Medizinmaster dem Hausärztemangel entgegenwirken. Ihre Einschätzung?

Das Joint-Master-Studium ist ein

Instrument, um Nachwuchs zu generieren. Allerdings ein langfristiges: Mit dem Masterdiplom, das zeitgleich mit dem Staatsexamen verliehen wird, beginnt erst die Ausbildung zum Hausarzt. Bis jemand eine Praxis übernehmen kann, dauert es mindestens noch weitere fünf Jahre.

Hinzu kommt: Nicht jeder Joint-Master-Absolvent wird automatisch den Weg zum Hausarzt einschlagen.

Die Facharztausbildung beginnt erst nach dem Studium, und jede Richtung muss offen sein. Und das ist auch gut so: Uns fehlen grundsätzlich Ärzte, vor allem auch Fachkräfte im Spital. Insbesondere, weil der Frauen-Anteil stetig steigt und damit das Bedürfnis nach Teilzeittensoren.

Auch mit Ihrem Institut verfolgen Sie das Ziel, Hausärzte für den Kanton Luzern zu gewinnen. Mit Erfolg?

Nebst dem bestehenden Praxisassistentenprogramm des Kantons, sind unsere Rotationsstellen eine wichtige Massnahme, um mittelfristig mehr Hausärzte zu erhalten. Seit Mitte 2015 bieten wir pro Jahr maximal 14 solche Stellen an, die Einblick in Bereiche wie Psychiatrie, Dermatologie oder Kinderheilkunde ermöglichen. Wer sich dafür interessiert, verpflichtet sich, innert fünf Jahren nach Abschluss der Facharztausbildung in einer Praxis im Kanton tätig zu werden. Diesen Vertrag haben mittlerweile 40 Assistenzärzte unterzeichnet. (fi)